



A 2004/ 5611

Johannes Heinrichs

REVOLUTION DER DEMOKRATIE

Eine Realutopie

MAAS

Inhalt

Vorwort	II
----------------------	-----------

I. Einführung

DEMOKRATIE – VOM SCHLAGWORT ZUM REIZWORT

Das Jahrhundert der Demokratie – hinter uns oder vor uns?	15
Kleiner Hindernislauf durch beliebte Vorurteile	21
1. Demokratie ist eine ziemlich schlechte Staatsform, aber es gibt keine bessere.	21
2. Dass die Menschen doch im Großen und Ganzen mit der Demokratie zufrieden sind, bestätigt die politische Wissenschaft.	24
3. Wir können ja doch nicht viel ändern, am wenigsten unsere Verfassung.	26
4. Mag sie noch so unvollkommen sein, so gibt es doch keine Alternative zu dieser in kleinen Schritten „lernenden Demokratie“.	28
5. Jeder muss bei sich selbst anfangen.	29
6. Die soziale Wirklichkeit kann nur spontan von unten her aufgebaut werden.	32
7. Denken hilft nicht, nachdem alles längst beredet ist.	34
8. Weltweit gesehen, könnten wir froh sein, wenn erst einmal alle Länder unsere Sorgen mit der Demokratie hätten.	36
9. Mittelfristig steht erst einmal die ökologische Frage als Dringlichstes auf der Tagesordnung.	38
10. Am allerdringlichsten sind aktuell die Probleme der Wirtschafts- und Sozialpolitik: die Überwindung des Reformstaus in Deutschland.	40
Zusammenfassung	40

II. Geschichtliche Orientierung

DEMOKRATIE VON GESTERN

Entgegen den Klischees:

Demokratie als un abgeschlossener Suchprozess	43
---	----

Merkwürdigkeiten der langen Geschichtsschreibung	52
Ist eine Demokratiedefinition wirklich unmöglich?	58
Derzeitige Theorien der Demokratie	62
Theorie der Führerdemokratie: Max Weber	63
Demokratie als Methode: Joseph Schumpeter	64
Ökonomische Theorie der Demokratie: Anthony Downs <i>An Economic Theory of Democracy</i>	65
Pluralistische Demokratietheorie (Interessenverbände)	66
Theorie der Sozialen Demokratie	67
Partizipatorische Demokratie-Theorie	68
Kritische Theorien der Demokratie	68
Komplexe Demokratietheorie	69
Rückblick	70

III. Der systematische Grundansatz VOM HANDELNDEN MENSCHEN ZUM SOZIALEN SYSTEM – DAS MISSING LINK

Zum „Menschenbild“: das Reflexionswesen Ich im Gefüge der Sinn-Elemente	73
Handeln überhaupt: seine großen Stämme	84
Soziales Handeln: seine Stufen	86
Vom Handeln zum System: das Prinzip Reflexion als missing link	88
1. Einfache (instrumentelle) Intentionalität	91
2. Je einseitig reflektierte (strategische) Intentionalität	92
3. Doppelt gegenläufige, kommunikative Intentionalität	92
4. Abschlussreflexion: Stellungnahme zur Gemeinsamkeit	95
Die Wertstufen individuellen Handelns	96
Exkurs zu den Reflexionsstufen der Liebe	100
Zum Ort im aktuellen „Diskurs“	102
Zwischen Systemjargon und Organismus-Beschwörung	105

IV. Sprung in den großen Organismus DIFFERENZIERUNG VON SUBSYSTEMEN

Reflexion als Bindestoff und Konstruktionsprinzip des Sozialen	113
Die analytische These: Die latente Reflexionsstruktur des großen Organismus	118
1. Das Medium der Wirtschaft: Geld	120
2. Das Medium der Politik: Recht	125
3. Das Medium der Kultur: Sprache	131
4. Das Medium des Grundwertesystems: Axiome/Riten	136
Zusammenfassung und Ergänzungen	151
Das praktische Postulat: Manifestierung der latenten Viergliederung	153
Die Frage nach spezifisch sozialer Nachhaltigkeit (Kreislauffähigkeit)	155

V. Die praktische Kernforderung VIER „HERZKAMMERN“ DER DEMOKRATIE: VIER PARLAMENTE

Kommunikation als Schlüsselfrage und der soziale Blutkreislauf	159
Heutige Parteien: das Problem statt der Lösung	162
Das Grundübel: strukturelle Unsachlichkeit	167
Der Lösungsansatz: Ein gestuftes Kompetenzsystem von vier Parlamenten	172
Das Grundwerteparlament	173
Eine Verfahrensethik der demokratischen Wertekommunikation	174
Ein nicht-konfessionelles Wertefundament	179
Die Wahl der „Experten“	181
Unterschied zum Verfassungsgericht	183
Das Kulturparlament	185

Das Politikparlament	188
Das Wirtschaftsparlament	189
Zirkuläre Rückkoppelung	191
Integration-durch-Differenzierung als Evolutionsprinzip	198

VI. Konsequenzen in Fülle DIE NICHT-PARLAMENTARISCHEN FUNKTIONEN

Die potenzierte Gewaltenteilung: Viergliederung aller Staatsfunktionen	203
Der engere Politikbegriff und seine Bereiche	204
2.1 Territorial-, Boden-, Verkehrspolitik	204
2.2 Innere und äußere Sicherheit	206
2.3 Außenpolitik	207
2.4 Rechts- und Verfassungspolitik	207
Rechtsstaat: dialektisches Skelett eines größeren Ganzen	208
Regieren und Verwalten	212
Eine Regierung oder deren vier?	216
Verhältnis einer gegliederten Regierung zur gegliederten Legislative	218
Die Verwaltungs-Exekutive als Selbstverwaltung des Volkes („Bürgergesellschaft“)	221
Verhaltene Bemerkungen zur Judikative	226
Ein beliebter Einwand: für die Praxis zu kompliziert	229

VII. Eine zusätzliche architektonische Dimension DIE DREIHEIT VON STAAT – PRIVATEM – ÖFFENTLICHEM

Staat und Bürgergesellschaft	233
Ein Drittes: das Öffentliche	236
Die vier neuen Freiheiten von und zu	240

Befreiung vom Klassenstaat zu wirtschaftlicher Chancengleichheit	246
Die staatlich geschützten Privilegien	246
Leistungsbewertung durch den Markt allein?	250
Zur Regulierung der Deregulierung	251
Starker, aber schlanker Staat	253
Befreiung vom Schulmeisterstaat zu kultureller Kreativität	254
Pädagogik	255
Wissenschaft und Forschung	257
Publizistik	260
Kunst	262
Fazit	263
Befreiung vom Konfessions-Staat zu bürgerschaftlicher Religiosität	264
Keine freie Politik und Kultur	264
Keine freie Religiosität	266
Pluralistisch-religiöse Auflösung von Fundamentalismen	268
Kein freies Gemeinwesen ohne Befreiung der religiösen Energien	270
Befreiung vom Parteienstaat: zum „konstruktiven Misstrauensvotum“ der Bürgergesellschaft	273

VIII. Der sozialetische Gesichtspunkt SOZIALPRINZIPIEN UND IHRE EVOLUTION

Blick zurück: Was fehlt?	277
Sozialprinzipien allgemein	278
Axiome für eine Sozialetik	278
Innenarchitektur der Gesellschaft	280
Das Reflexionsstufenprinzip als Meta-Prinzip (Übersicht)	281
1. Das Solidaritätsprinzip (solidarische Gerechtigkeit)	283
Exkurs:	
Freiheits- und Gleichheitsvorstellungen gemäß den Handlungsebenen	287
2. Das Rechts(staats)prinzip	292
3. Das Subsidiaritätsprinzip (demokratische Souveränität)	296
4. Das Viergliederungsprinzip	305

Zur Bewusstseinsentwicklung: das neue Paradigma des Konstruktiven	308
--	-----

IX. Eine zukunftsgerichtete Synthese DEMOKRATIE VON MORGEN

Eine neue idealtypische Demokratiedefinition	315
Repräsentative und direkte Demokratie	323
Grundbegriffe und Fragen	323
Delegation/Repräsentation als Vertrauenssache	329
Direkte Demokratie – nur so gut wie ihr repräsentativer Arm	331
Viergliederung als Synthese von „direkt“ und „repräsentativ“ ...	334
Versöhnung von liberalem und radikaldemokratischem Erbe	337

X. Abgrenzungen und Strategien AUFKLÄRUNG ALS REVOLUTIONÄRE PRAXIS

Verwandte evolutionäre Bestrebungen	343
Die strategische Unterscheidung: Fernziel und Zwischenziele	343
Räte für Ethik, Nachhaltigkeit und Zukunft	344
Oberhaus im Sinne Rudolf Bahros	347
Dritte Kammern	350
Geldreformer und Attac	352
Bürgerhaushalte	353
Evolution oder Revolution?	354
Demokratie versus Kapitalismus	359
Die Theorie-Praxis-Kluft	361
Die Frage nach dem „revolutionären Subjekt“	366
Die mediale Chance	372

XI. Ausblicke
 EUROPÄISCHE UND GLOBALE
 DEMOKRATIE-ARCHITEKTUR

Europa – der Erdteil der modernen Differenzierung	375
Zur Demokratie-Architektur einer Kosmopolis	380
Meta-Ökonomie: transnationales Wirtschaftsrecht	381
Meta-Politik: kulturelle Maßstäbe	385
Meta-Kultur: Weltethos	387
Meta-Religion: menschenrechtliche Zivilisierung der Religionen	389
<i>Vox populi, vox Dei</i>	392
Anmerkungen	395
Danksagung	433
Bibliographie	435
Sachregister	437
Personenregister	440